

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 11. Januar 2011**Dynamische Entwicklung migrantischer Unternehmen: Erreichen die Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote die migrantischen Unternehmensgründerinnen und -gründer?**

In Bremen und Bremerhaven steigt der Anteil der Unternehmen, die von Migrantinnen und Migranten geführt werden, seit Jahren dynamisch an. In Bremen sind über 7 000 Migrantinnen und Migranten selbstständig tätig. Seit dem Jahr 2003 ist der Anteil von Unternehmensgründungen von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft von 18 % auf 39 % im Jahr 2008 gestiegen. Bremer Migrantinnen und Migranten gründen auch im Bundesvergleich überdurchschnittlich oft eigene Unternehmen (Bundesdurchschnitt 2008: 29 %). Sie sind dabei in den meisten Wirtschaftsbereichen stark vertreten, insbesondere bei unternehmensnahen, wissensintensiven und freiberuflichen Dienstleistungen. Als besonders aktive Gruppen bei der Gründung zeigen sich jene mit polnischem und türkischem Hintergrund. Alles in allem leisten die migrantischen Unternehmen Beiträge für mehr Beschäftigung, erhöhte Steuereinnahmen und nicht zuletzt auch für eine verbesserte Integration von Jugendlichen durch ihre Ausbildungstätigkeit im Land Bremen.

Der dynamischen Entwicklung der migrantischen Unternehmensgründungen gegenüber stehen hohe Konkurs- und Insolvenzzraten der migrantisch geführten Unternehmen. Mit ursächlich dafür ist in hohem Maße eine Finanzierung über privates Eigenkapital oder über Kredite aus dem familiären Umfeld. Professionelle öffentliche Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote werden sowohl vor als auch nach der Gründung kaum in Anspruch genommen. Außerdem ist die finanzielle Absicherung der Betriebe oft nur ungenügend, wie die aktuelle Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration „Wirtschaftliche Selbstständigkeit als Integrationsstrategie – eine Bestandsaufnahme der Strukturen der Integrationsförderung in Deutschland“ zeigt.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Welche Beratungs-, Qualifizierungs-, und Förderangebote bestehen im Land Bremen, und gibt es darüber hinaus Angebote, die spezifisch auf die Schwierigkeiten und Probleme migrantischer Gründerinnen und Gründer eingehen (unterschieden nach Bremen und Bremerhaven)?
2. Inwieweit erreichen die bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangebote der Wirtschaftsförderung Bremen und der Handelskammer die migrantischen Gründerinnen und Gründer?
3. Inwieweit liegen statistische Erhebungen zur Nutzung der bestehenden Beratungs- und Förderangebote im Hinblick auf die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten vor?
4. Wie viele interkulturell kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gibt es zurzeit in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, welche Weiterbildungsangebote bestehen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und in welchem Umfang wurden diese wahrgenommen?
5. Welche weiteren Arbeitsförderungsmaßnahmen, Optimierungen oder gegebenenfalls Ausweitungen der Angebote zur Unterstützung von migrantischen Existenzgründerinnen und -gründer sind vom Senat geplant?

6. Gibt es Pläne, das Beratungs- und Förderinstrumentarium stärker auf die spezifischen Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten abzustimmen und gegebenenfalls stärker aufsuchende und mobile Förderinstrumente wie beispielsweise „Migrantenlotsen“ auch in Bremen zu etablieren?
7. Inwieweit ist das Thema der Unternehmensnachfolge für migrantische Unternehmen in Bremen von besonderer Relevanz, und welche Beratungsangebote gibt es in diesem Beratungssegment?
8. Warum ist die Startseite der Internetpräsenz der Bremer Wirtschaftsförderung weiterhin nicht auf Türkisch und Russisch, wie von der Bremischen Bürgerschaft bereits im Jahr 2008 beschlossen, verfügbar?

Dr. Zahra Mohammadzadeh, Frank Willmann, Silvia Schön,
Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

D a z u

Antwort des Senats vom 8. März 2011

Vorbemerkung

Der Senat hat in seinem Konzept zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Land Bremen für 2007 bis 2011 die erfolgreiche Integration von Personen mit Migrationshintergrund „als dauerhafte politische und gesellschaftliche Aufgabe [betrachtet], die alle hier lebenden Menschen betrifft.“¹⁾ Ein hier definiertes Leitbild ist das der „Integration durch Ausbildung, Weiterbildung, Beschäftigung und Selbstständigkeit.“²⁾ Die Verwirklichung dieses Leitbildes betrachtet der Senat als eine dauerhaft bestehende Herausforderung, da die wirtschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen gesamtgesellschaftlichen Integration darstellt. Die selbstständige unternehmerische Tätigkeit ist zudem für viele Personen mit Migrationshintergrund eine Alternative und Chance, eine erwerbswirtschaftliche Existenz aufzubauen. Vor diesem Hintergrund kann seit einigen Jahren eine überdurchschnittliche Dynamik bei Existenzgründungen durch diesen Personenkreis beobachtet werden. Die Ausführungen im Bericht des Senats vom 14. Juli 2008, dass bei Gründerinnen und Gründern mit Migrationshintergrund eine weiter wachsende Beteiligung am Wirtschaftsgeschehen festzustellen ist und die unternehmerischen Potenziale von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Bremen/Bremerhaven sind, werden durch neueste Studien bestätigt.

Laut einer Sonderstudie der KfW-Bankengruppe³⁾ aus dem Jahr 2010 war jeder fünfte Gründer in Deutschland ausländischer Herkunft (rund 170 000 von insgesamt 870 000 Gründern). Im Land Bremen sind insgesamt 7 400 Personen mit Migrationshintergrund selbstständig tätig. Ihre Selbstständigenquote beträgt ca. 11,6 % und ist somit höher als die der Gesamtbevölkerung (10,4 %). Personen mit Migrationshintergrund neigen im Land Bremen also eher dazu, einer selbstständigen Tätigkeit nachzugehen als Personen ohne Migrationshintergrund. Von den knapp 2 600 Existenzgründungen von Einzelunternehmen in 2008 wurden 994 von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit vorgenommen. Die meisten ausländischen Existenzgründer kamen dabei aus der Türkei (231 bzw. 23,3 %) und aus Polen (196 bzw. 19,7 %)⁴⁾.

Vor diesem Hintergrund einer über dem Bundesdurchschnitt liegenden Quote an Migrantinnen und Migranten in Bremen, des demografischen Wandels und des u. a. daraus resultierenden Fachkräftemangels, ist eine gelungene Integration von Personen mit Migrationshintergrund in das Wirtschaftsleben von besonderem Interesse.

Der Senat wertet es als großen Erfolg, dass dem Land Bremen in der Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration über die

¹⁾ Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen 2007 bis 2011, Grundsätze, Leitbilder und Handlungsziele für die bremische Integrationspolitik Bremen, im Februar 2008.

²⁾ Ebenda, Seite 6.

³⁾ Migranten beleben Gründungsgeschehen in Deutschland vom 14. September 2010, KfW-Bankengruppe, Frankfurt/Main, Presseerklärung Nr. 86 D.

⁴⁾ Bericht über die Situation der mittelständischen Wirtschaft in der Freien Hansestadt Bremen – Mittelstandsbericht November 2009, Seite 59 ff. mit weiteren Informationen zu Existenzgründungen durch Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

„Bestandsaufnahme der Strukturen der Integrationsförderung in Deutschland“⁵⁾ im Feld der Unterstützungsleistungen für eine wirtschaftliche Selbstständigkeit bereits eine starke Stellung im Vergleich der Bundesländer zugebilligt wird.

Bei der Betrachtung des bundesweiten Gründungsgeschehens kann eine relativ hohe Dynamik bei Betrieben mit Migrationshintergrund beobachtet werden, d. h., dass sowohl die Anzahl der Gründungen als auch der Schließungen überdurchschnittlich ist, bei einer insgesamt steigenden Anzahl von Betrieben (so die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2007: 65⁶⁾). Dieses Phänomen betrifft allerdings nicht nur Bremen und Bremerhaven, sondern es gilt für migrantische Unternehmensgründungen bundesweit.

Vor diesem Hintergrund sieht der Senat die Chance, das Gründungsgeschehen von migrantischen Unternehmen nachhaltiger zu gestalten, indem die Bekanntheit, der Zugang und die Nutzung dieser Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote weiter verbessert bzw. gesteigert wird. Die Förderung der unternehmerischen Bedarfe von Migrantinnen und Migranten bleiben somit auch in Zukunft eine der zentralen und dauerhaften Aufgaben der Wirtschaftsförderung im Land Bremen.

Zur Begrifflichkeit „Personen mit Migrationshintergrund“ bzw. die Unterscheidung zum Begriff der sogenannten Ausländer ist noch folgende Präzisierung von Bedeutung: Als Personen mit Migrationshintergrund sind hier entweder Personen gemeint, die zugewandert sind und damit eine eigene Migrationserfahrung haben, oder Personen ohne eigene Migrationserfahrung, die als Ausländer in der zweiten oder dritten Generation in Deutschland leben oder als Deutsche eingebürgert wurden oder mindestens einen zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil haben. Sofern hier von Personen mit Migrationshintergrund die Rede ist, wird sich also auf diese Definition bezogen.

1. Welche Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote bestehen im Land Bremen, und gibt es darüber hinaus Angebote, die spezifisch auf Schwierigkeiten und Probleme migrantischer Gründerinnen und Gründer eingehen (unterschieden nach Bremen und Bremerhaven)?

Alle im Land Bremen angebotenen Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote stehen allen Personen gleichermaßen und uneingeschränkt zur Verfügung. Dies gilt auch für Personen mit Migrationshintergrund.

Die wirtschaftspolitischen Handlungsfelder der Wirtschaftsförderung bilden die Grundlage für die Umsetzung bestehender Förderprogramme- bzw. -maßnahmen. Speziell für Existenzgründungen steht die BremerExistenzGründungsINitiative B.E.G.IN. Sie bietet eine individuelle Beratung für Existenzgründungen, Existenzfestigungen sowie Unternehmensnachfolgen und bietet zu allen weiteren Fördermöglichkeiten Informationen an. Die speziell auf Existenzgründerinnen und Existenzgründer zugeschnittenen Förderangebote sind als Prozessberatung angelegt, die beginnend mit Orientierungsseminaren über sogenannte Beratungsbausteine (Existenzerst- und -festigungsberatungen und allgemeine Beratungen) bis hin zur tatsächlichen Existenzgründung führen. Für den Erwerb von persönlichen Kompetenzen, die für eine Existenzgründung notwendig sind, werden in Bremen und Bremerhaven regelmäßig Seminare und Coachingreihen angeboten. Mit der Beratungseinrichtung „Frauen in Arbeit und Wirtschaft e. V. (FAW)“ (Partnerin im B.E.G.IN-Netzwerk) wird eine Beratung speziell für Migrantinnen angeboten.

Die BremerExistenzGründungsINitiative B.E.G.IN mit zurzeit 18 Netzwerkpartnern vermittelt allen potenziellen Existenzgründerinnen und Existenzgründern ein für die Gründung allumfassendes Beratungs- und Qualifizierungsangebot in Kooperation mit verschiedenen Institutionen. Als erster Ansprechpartner und als Koodinierungsstelle im Netzwerk agiert hier die B.E.G.IN-Gründungsleitstelle bei der RKW Bremen GmbH.

Die Wirtschaftsförderung ist die erste Adresse für Unternehmen, die am Standort investieren, Innovations- und Technologieprojekte umsetzen oder sich hier

⁵⁾ Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Wirtschaftliche Selbstständigkeit als Integrationsstrategie – eine Bestandsaufnahme der Strukturen der Integrationsförderung in Deutschland 2010.

⁶⁾ Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2007): 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, Dezember 2007, Berlin.

ansiedeln möchten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH für Bremen und der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung mbH BIS für Bremerhaven unterstützen kleine und mittelständische Unternehmen sowie mit gezielten und weiterführenden Maßnahmen Existenzgründerinnen und Existenzgründer und helfen so bei der Verwirklichung innovativer Ideen bzw. fördern den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die dazugehörige Netzwerkarbeit.

Die arbeitsmarktpolitischen Handlungs- und Förderfelder im Land Bremen sind im „Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm“ (BAP) zusammengefasst und auf die Felder der Wirtschaftsförderung abgestimmt. Hierzu gehören insbesondere

- die „Fachkräfteinitiative des Landes Bremen“,
- die „Landesinitiative Arbeits- und Gesundheitsschutz“,
- das Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“,
- die arbeitsmarktpolitische Beratung für besondere Zielgruppen,
- das Landesprogramm zur Förderung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt, („Einstieg, Umstieg, Aufstieg für Frauen!“),
- das Landesprogramm „55 plus“.

An diesen Programmen nehmen grundsätzlich auch Personen mit Migrationshintergrund teil, migrantische Gründerinnen und Gründer werden allerdings nicht spezifisch angesprochen. Für diese Zielgruppe ist der Unterfonds „Gründungsintensität und -qualität erhöhen – Arbeitsplätze schaffen“ vorgesehen, der mit dem Programm „Gründungsfabrik Bremen/Bremerhaven“ ein speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtetes Beratungsangebot beinhaltet. Im Rahmen der Umsetzung dieses in 2008 aufgelegten Landesprogramms sind zwei Beraterinnen mit Migrationshintergrund bei der RKW Bremen GmbH beschäftigt und mit den Problemstellungen dieser Zielgruppe besonders vertraut. Diese Beraterinnen agieren darüber hinaus in folgenden Aufgabenfeldern:

- Mitarbeit im Facharbeitskreis „Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten“, einem Arbeitskreis auf Bundesebene, der vom BMAS und der Bundesagentur für Arbeit finanziert wird. Daraus erfolgt ein Transfer von bundesweiten Erkenntnissen in die bremischen Netzwerke und umgekehrt;
- Koordination des „B.E.G.IN-Arbeitskreises Zuwanderer und Zuwanderinnen“;
- Teilnahme und Mitwirkung bei öffentlichen Debatten/Veranstaltungen zum Thema „Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten“;
- kontinuierliche Entwicklung und Einbringung des zielgruppenspezifischen Aspektes in der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle in Form von mehrsprachigem Infomaterial, Infoveranstaltungen und Informationsfluss in ethnische Medien;
- mehrsprachige Orientierungsseminare und monatliche Veranstaltungen im BerufsInformationsZentrum der Agentur für Arbeit (deutsch-türkisch-russisch);
- fachkundige Stellungnahmen in enger Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Bremerhaven.

Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales bietet des Weiteren mit dem Landesprogramm „Starthilfefonds“ potenziellen Existenzgründerinnen und Existenzgründern die Möglichkeit, durch die Inanspruchnahme zinsgünstiger Darlehen ihre Unternehmensgründung finanziell zu ermöglichen bzw. abzusichern. Das Programm „Mikrodarlehen zur Förderung der lokalen Ökonomie und der Kreativwirtschaft, dass auch wie der Starthilfefonds von der BAB umgesetzt wird, ergänzt die Angebotspalette des Starthilfefonds mit Kleinkrediten, die unbürokratisch vergeben, bei der Vorfinanzierung von Kundenaufträgen und anderen Liquiditätseingüssen helfen sollen.

Der Starthilfefonds hat seine verschiedenen Fördermodule speziell an die Bedürfnisse von Arbeitslosen, Frauen und Personen mit Migrationshintergrund, die ein Unternehmen gründen wollen, ausgerichtet. Er unterstützt insbesondere

dort, wo die klassischen Instrumente der Wirtschaftsförderung den Bedürfnissen von Klein- und Kleinstunternehmen nicht gerecht werden. Kleine Unternehmen aus den Bereichen Handel, Handwerk und Dienstleistungen profitieren insbesondere dann, wenn diese von Finanzinstituten keine ausreichende Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln erhalten. Bei einem tragfähigen Konzept werden die Gründungen auch ohne ein begleitendes Bankdarlehen gefördert. Die entsprechende Beratung und Begleitung erfolgt durch die Bremer Aufbau-Bank GmbH (BAB) und die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS). Intensive Unterstützung und Beratung erfahren die Gründerinnen und Gründer gleichzeitig von der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle bei der RKW Bremen GmbH.

Weitere Vernetzungen und Kooperationen erfolgen über regionale und überregionale Zusammenschlüsse der mit der Integration befassten Einrichtungen. Hierzu gehören namentlich das Kompetenzzentrum NOBI – Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten, das „Q.net“ der AWO Bremen mit der Optimierung von Qualifizierungsansätzen für Migrantinnen und Migranten zur Arbeitsplatzsicherung sowie verschiedene Arbeitskreise wie TEWIFO, AG RUS e. V., die Beratungsstelle Frau und Beruf des AFZ – Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH sowie das Türkische Wirtschaftsinstitut TD-WIN an der Hochschule Bremen.

Zusammen mit der Einrichtung des Unternehmensservice Bremen – USB – und der Integration des Einheitlichen Ansprechpartners (EA) über die EU-Dienstleistungsrichtlinie wurde eine zentrale Ansprache vor Ort sowie über das Internet geschaffen. Die Ansprache und Beratung erfolgt in Englisch, Polnisch, Türkisch und Russisch. Besonders zu erwähnen ist die beim USB mögliche Begleitung in allen behördlichen Angelegenheiten. Die notwendigen Formalitäten werden auf Wunsch auch vollelektronisch und aus der Ferne abgewickelt. Mit der Einrichtung des USB und des Einheitlichen Ansprechpartners leistet das Land Bremen allen Bürgerinnen und Bürgern eine umfangreiche und umfassende Beratung und Hilfestellung, die insbesondere auch den migrantischen Bevölkerungsgruppen zugute kommt (siehe auch Antworten zu Fragen 2 und 4).

2. Inwieweit erreichen die bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangebote der Wirtschaftsförderung Bremen und der Handelskammer die migrantischen Gründerinnen und Gründer?

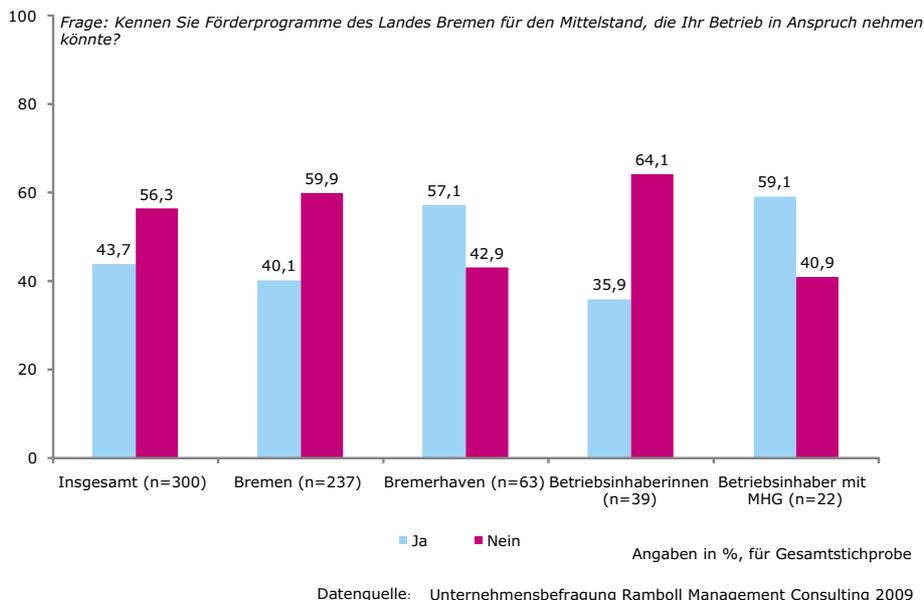
Bundesweit existiert keine allgemein anerkannte Methode, die Treffsicherheit von Angeboten der Wirtschaftsförderung zuverlässig zu messen. Belastbare Anhaltspunkte, inwieweit die bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangebote die migrantischen Gründerinnen und Gründer erreichen, liefern der 2009 erstellte und der Deputation für Wirtschaft und Häfen sowie der Bremischen Bürgerschaft vorgelegte Mittelstandsbericht für das Land Bremen sowie der Bericht des Senats über die Potenziale von Unternehmer und Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund aus 2008.

Eine Studie der KfW-Bankengruppe zum Gründungsgeschehen von Migrantinnen und Migranten aus 2010 gibt Auskunft über das bundesweite Bild zu dieser Thematik. Hier zeigte sich, dass gerade Gründer und Gründerinnen mit Migrationshintergrund ähnlich intensiv wie deutsche Gründerinnen und Gründer Beratungsangebote nutzen. „Migrantinnen und Migranten gründen vergleichsweise häufig und gut vorbereitet. Das zeigt, wie wichtig diese Gruppe für ein lebhaftes Gründergeschehen hierzulande ist“ (Dr. Norbert Irsch, Chefvolkswirt der KfW Bankengruppe⁷⁾).

Für das Land Bremen wurde ein ähnliches Ergebnis festgestellt. Eigene Untersuchungen auf der Basis von Telefoninterviews aus einer repräsentativ zusammengesetzten Stichprobe, deren Ergebnisse 2009 im Mittelstandsbericht veröffentlicht wurden, belegen eindrucksvoll, dass mit 59 % eine überdurchschnittliche hohe Anzahl der befragten Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund von Förderprogrammen des Landes Bremen Kenntnis hatten. Die folgende Abbildung belegt dies sehr anschaulich:⁸⁾

⁷⁾ Migranten beleben Gründungsgeschehen in Deutschland vom 14. September 2010, KfW-Bankengruppe, Frankfurt/Main, Presseerklärung Nr. 86 D.

⁸⁾ Bericht über die Situation der mittelständischen Wirtschaft in der Freien Hansestadt Bremen – Anhang zum Mittelstandsbericht, November 2009, Abbildung 42.



In den letzten Jahren hat die Arbeit der bremischen Wirtschaftsförderung – zuletzt durch die Zusammenlegung verschiedener Institutionen zu einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFB) und der Eröffnung des Unternehmensservice Bremen (USB) bereits in erheblichem Maße eine Optimierung erfahren. Mittlerweile ist der Ansatz des One-Stop-Shop als Ansprechpartner aller Unternehmen in Bremen durchgängig vertreten. Gleichwohl bestehen immer noch verschiedene förderrelevante Institutionen (WFB, BAB, Bürgschaftsbank und BIS), deren weitergehende Verzahnung (z. B. im Gründungsnetzwerk B.E.G.IN, über das Anbieten gemeinsamer Veranstaltungen sowie der Abstimmung des Förder- und Beratungsangebots) ständig weiter entwickelt wird. Dies vor allem, um den mittelständischen Unternehmen stets einen Ansprechpartner im Rahmen der Förderung zu bieten, welcher auch über die „Fördergeschichte“ des Unternehmens informiert ist.

Die bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangeboten der Wirtschaftsförderung bieten so insgesamt allen potenziellen Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründern die Möglichkeit, die Erfolgsaussichten fundiert einschätzen zu können; die anschließende Begleitung und Förderung des Gründungsprozesses stärkt die Nachhaltigkeit deutlich.

Im Rahmen der Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebote werden von der Handelskammer Bremen in enger Zusammenarbeit mit B.E.G.IN insbesondere Erstinformationen, Einstiegsberatungen, Intensivberatungen sowie die Durchführung von Existenzgründungsseminaren und vertiefenden Workshopveranstaltungen für gründungsrelevante Themen angeboten und durchgeführt. Einen besonderen Service bietet die Handelskammer Bremen bei der Beratung und dem Marktzugang von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern, die in Bremen eine Firmengründung planen. Hier wird die Handelskammer im Rahmen einer hoheitlichen Aufgabenwahrnehmung tätig, da vor Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit beim Ausländeramt eine Erlaubnis eingeholt werden muss und die Handelskammer Bremen, generell aber alle zuständigen Industrie- und Handelskammern, hierfür vorab eine für den Wirtschaftsstandort positive Begutachtung des Vorhabens vorlegt. Darüber hinaus ist sie in ein internationales Netzwerk der Auslandshandelskammern integriert und unterstützt damit die Kontaktvermittlung und den Markteintritt.

3. Inwieweit liegen statistische Erhebungen zur Nutzung der bestehenden Beratungs- und Förderangebote im Hinblick auf die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten vor?

Aussagefähige statistische Daten liegen aus der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle inklusive der Förderprogramme „Gründungsfabrik Bremen/Bremerhaven“ und „SHF“ der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales vor. Anfragen und Existenzgründungsberatungen von Personen mit Migrationshintergrund, die die B.E.G.IN-Gründungsleitstelle und das Netzwerk insgesamt

erreichen, bilden im Durchschnitt einen Anteil von etwa 15 %, davon sind 29 % Frauen. Diese Zahl setzt sich aus den ratsuchenden Personen vor Ort, telefonischen Anfragen und letztlich durchgeführten Einzelberatungen zusammen. Weitere statistische Erhebungen existieren zur „Gründungsfabrik Bremen/Bremerhaven“ sowie die bei einer Antragstellung im Starthilfefonds erfassten Daten.

Im Zuge der Verlängerung des Landesprogramms „Gründungsfabrik Bremen/Bremerhaven“ wurde auf freiwilliger Basis eine Umfrage bei den geförderten Personen durchgeführt. In diesem Kontext war es möglich, die Akzeptanz dieses Förderinstruments auszuwerten. Insgesamt wurden in 2008 bis 2010 über 420 Personen mit Migrationshintergrund (davon 131 bzw. 31 % Migrantinnen) erreicht. Die im Projekt angestrebte Zielzahl von 225 Personen wurde damit weit übertroffen. Die Befragung der Kunden lieferte eine ebenfalls positive Resonanz zu den erhaltenen Beratungen.

Über den Starthilfefonds wurden im Land Bremen in den Jahren 2009 und 2010 folgende Gründungen gefördert:

Stadt Bremen

2009: 41 Gründer/-innen, davon 19 Frauen = 46 % und 6 Migrant/-innen = 15 %

2010: 36 Gründer/-innen, davon 11 Frauen = 31 % und 6 Migrant/-innen = 17 %

Gesamt: 77 Gründer/-innen, davon 30 Frauen = 39 % und 12 Migrant/-innen = 16 %

Stadt Bremerhaven

2009: 17 Gründer/-innen, davon 11 Frauen = 65 % und 5 Migrant/-innen = 29 %

2010: 22 Gründer/-innen, davon 5 Frauen = 23 % und 4 Migrant/-innen = 18 %

Gesamt: 39 Gründer/-innen, davon 16 Frauen = 41 % und 9 Migrant/-innen = 23 %

Ferner ist noch die Arbeit des B.E.G.IN-Netzwerkpartners „Frauen in Arbeit und Wirtschaft e. V. (FAW)“ hervorzuheben. Dieser hat einen etwa 40-%-igen Anteil von Migrantinnen an ihren Beratungen nachgewiesen. Das rührt insbesondere daher, dass hier im Zuge der Arbeitsteilung bei der Zielgruppenansprache im B.E.G.IN-Netzwerk gezielt auf diese Personengruppe in migrantischen Einrichtungen zugegangen wird.

4. Wie viele interkulturell kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gibt es zurzeit in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, welche Weiterbildungsangebote bestehen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und in welchem Umfang wurden diese wahrgenommen?

In den Wirtschaftsförderungseinrichtungen des Landes Bremen stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit interkulturellen Kompetenzen und/oder (alternativ) mit einem Migrationshintergrund als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Das breit gefächerte Förderangebot der verschiedenen Einrichtungen bringt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig mit ausländischen Kunden in Kontakt, sodass eine interkulturelle Kompetenz aus der Berufspraxis und aus langjährigen Erfahrungen in der Beratung und Betreuung von Existenzgründungen besteht. Das gilt insbesondere für das internationale Team der WFB Wirtschaftsförderung GmbH, das die Auslandsakquisition und die Außenwirtschaftsförderung betreut, den USB mit dem Einheitlichen Ansprechpartner und der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle sowie bei einigen Partnern des Netzwerkes. Insoweit erfolgt eine Kompensation hauptsächlich über einen eigenen Migrationshintergrund bzw. aus der mit der Berufspraxis erwachsenen Erfahrung und Sensibilisierung.

Beim Unternehmensservice Bremen (USB) werden drei Beraterinnen und Berater mit eigenem Migrationshintergrund beschäftigt, die eine Erstberatung sowohl in deutscher und englischer als auch in polnischer, russischer und türkischer Sprache anbieten.

In der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle sind zwei türkisch sprechende Beraterinnen über das Förderinstrument „Gründungsfabrik Bremen/Bremerhaven“ des BAP beschäftigt. Darüber hinaus stellt die B.E.G.IN-Gründungsleitstelle bereits seit 2005 umfangreiche Infomaterialien zum Thema Existenzgründung in mehreren Sprachen zur Verfügung.

Im Netzwerk B.E.G.IN bietet das AFZ – Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH Bremerhaven in Bremerhaven fremdsprachliche Beratungen an. Diese Institution ist besonders in den Stadtteilen Grünhöfe, Lehe und Leherheide vor Ort mit eigenen Beraterinnen und Beratern vertreten. Das AFZ – Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH bietet zudem mehrsprachige Gründungsberatungen und spezielles Informationsmaterial für migrantische Existenzgründer an (in englischer, türkischer, polnischer, russischer und arabischer Sprache).

Der Verein Frauen in Arbeit und Wirtschaft e. V. ist mit einer Beraterin für Existenzgründerinnen mit Migrationshintergrund tätig. Hier wird in Englisch, Französisch und Ungarisch beraten. Die Informationsbroschüren, die neben der Existenzgründungsberatung auch die Berufsorientierungsberatung beschreiben, liegen in den Sprachen Englisch, Französisch, Türkisch und Russisch vor.

Ebenfalls bietet die Handelskammer Bremen fremdsprachliche Beratungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Russisch, Polnisch und Türkisch an. Das gleiche gilt für einige Broschüren, die zum Thema Gründung herausgegeben werden.

5. Welche weiteren Arbeitsförderungsmaßnahmen, Optimierungen oder gegebenenfalls Ausweitungen der Angebote zur Unterstützung von migrantischen Existenzgründerinnen und -gründer sind vom Senat geplant?
6. Gibt es Pläne, das Beratungs- und Förderinstrumentarium stärker auf die spezifischen Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten abzustimmen und gegebenenfalls stärker aufsuchende und mobile Förderinstrumente wie beispielsweise „Migrantenlotsen“ auch in Bremen zu etablieren?

In den letzten Jahren sind mit dem Netzwerk B.E.G.IN und der „Gründungs-fabrik Bremen/Bremerhaven“ mit der speziellen Ausrichtung auf migrantische Unternehmensgründungen sowie mit den oben beschriebenen arbeitsmarktpolitischen Handlungs- und Förderfeldern im BAP erhebliche Anstrengungen unternommen worden, dieser Personengruppe mit ihren speziellen Anforderungen und Bedürfnissen in finanzieller, betriebswirtschaftlicher, individueller und insbesondere auch in sprachlicher Hinsicht gerecht zu werden. Das gleiche gilt auch für die Angebote, welche von den Kammern für deren Mitglieder angeboten werden. Hinzu kommt im Kontext der Angebote der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle und des USB eine „Lotsenfunktion“, deren Service auch in englischer, türkischer, armenischer und russischer Sprache angeboten wird (siehe Ausführungen zu Fragen 2 und 4).

Mit der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung, der Eröffnung des USB im Januar 2011 und der erfolgten Weiterführung der „Gründungs-fabrik Bremen/Bremerhaven“ müssen nun weitere Erfahrungen gesammelt werden, die belastbare Aussagen erlauben, inwieweit diese neuen Angebote wirken. Die im Mittelstandsbericht 2009 vorgelegten Daten und Fakten zeigen zudem, dass die Beratungs- und Förderinstrumente bei den Migrantinnen und Migranten durchaus ankommen (siehe Antwort zu Frage 2). Es bleibt somit zunächst vorrangig das Ziel, die vorhandene Förder- und Qualifizierungsstruktur noch weiter zu verzahnen bzw. die Vernetzung und Zusammenarbeit der Träger voranzutreiben.

Insoweit sieht der Senat die aktuelle Angebotsstruktur für Migrantinnen und Migranten derzeit als ausreichend und gut aufgestellt an.

7. Inwieweit ist das Thema der Unternehmensnachfolge für migrantische Unternehmen in Bremen von besonderer Relevanz, und welche Beratungsangebote gibt es in diesem Beratungssegment?

Das Thema Unternehmensnachfolge steht bereits seit mehreren Jahren im Fokus der Wirtschaftspolitik des Senators für Wirtschaft und Häfen. Für das Land Bremen wird laut einer Untersuchung des IfM-Bonn⁹⁾ aus dem Jahr 2010 mit insgesamt etwa 800 Unternehmensübergaben im Zeitraum 2010 bis 2014 gerechnet. Seit 2005 beginnend mit dem Regionalen Sonderprogramm zur Unterstützung der Wirtschaftsstruktur und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Land

⁹⁾ Schätzung der Unternehmensübertragungen in Deutschland im Zeitraum 2010 bis 2014, IfM-Materialien Nr. 198, Bonn 2010.

Bremen in Begleitung der Umstrukturierungen im Stahlsektor (ReSoSta) wird dieses Thema auch programmatisch intensiv und überwiegend mit den Instrumenten der Existenzgründungsberatungen (vergleiche Ausführungen zu Frage 1) umgesetzt. Mit der Einrichtung der Datenbank und regionalen Unternehmensnachfolgebörse INUNA bei der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle beim RKW Bremen wurde zudem hier ein effektives und effizientes Instrument geschaffen, um potenzielle Nachfolger und Übergeber zusammen zu bringen. Neben der Beratungsleistung für Übernehmer bzw. Übergeber werden Veranstaltungsreihen zu dieser Thematik angeboten. Auch dieses Angebot steht Personen mit Migrationshintergrund uneingeschränkt zur Verfügung.

Darüber hinaus sind erhebliche finanzielle Mittel des Regionalen Sonderprogramms in den Starthilfefonds geflossen, um auch dort Unternehmensnachfolgen, die von Personen mit Migrationshintergrund vorgenommen werden, finanziell zu unterstützen.

Das „Bremer Netzwerk für Unternehmensnachfolge“ beim RKW Bremen bündelte im Projekt ReSoSta bereits vorhandene Kräfte, um gemeinsam die Bearbeitung der Thematik Unternehmensnachfolge im Land Bremen optimal sicherzustellen. Dem Netzwerk sind das RKW Bremen, die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven, die Handelskammer Bremen, die Handwerkskammer Bremen sowie die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH und die BIS angeschlossen. Multiplikatoreffekte werden auch durch Kontakte der Zielgruppe mit Banken, Berufsverbänden, Innungen, Steuerberatern, Rechtsanwälten, etc. erreicht.

Zum Thema Unternehmensnachfolge werden in der Handelskammer neben individuellen Einzelberatungen, bei denen vertragliche, förderrechtliche und organisatorische Fragestellungen im Vordergrund stehen, ebenfalls Unterstützungsleistungen bei einer Unternehmensübergabe angeboten. Weiterhin ist die Handelskammer in das deutschlandweite Nachfolgenetzwerk „Nexxt“ und auf Landesebene in das bremische Unternehmensnachfolgenetzwerk eingebunden.

Aus der Praxis wird beobachtet, dass zum jetzigen Zeitpunkt hauptsächlich potenzielle Nachfolger die Beratungsangebote nutzen. Diese suchen die Beratungsstellen überwiegend dann auf, wenn sie bereits ein entsprechendes Übernahmehunternehmen im Auge haben. Die potenziellen Übergeber (auch die mit migrantischem Hintergrund) sind hier eher unterrepräsentiert. Ihre Aktivierung wird aber in der Zukunft einen stärkeren Raum einnehmen, da diese vermehrt in das typische Übergabealter kommen.

8. Warum ist die Startseite der Internetpräsenz der Bremer Wirtschaftsförderung weiterhin nicht auf Türkisch und Russisch, wie von der Bremischen Bürgerschaft bereits im Jahr 2008 beschlossen, verfügbar?

Im Jahr 2009 wurde mit der Gründung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH die Wirtschaftsförderung in der Stadt Bremen auf eine neue Basis gestellt. Die Neuausrichtung der Dienstleistungen und Angebote mit der Einbindung des Unternehmensservice Bremen bedurfte eines intensiven Vorlaufes. Zum Zeitpunkt des oben genannten Beschlusses war die Entwicklung und Struktur der Zusammenführung der Gesellschaften in der Wirtschaftsförderung noch nicht abschließend absehbar. Insoweit wurde in einem ersten Schritt die Begrüßung in Englisch und Chinesisch aufgenommen. Es wird über das Angebot der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH informiert und es werden die für eine Kontaktaufnahme notwendigen Daten bereitgestellt.

Im Rahmen des neuen Angebots wird derzeit geprüft, inwieweit eine ausführliche Darstellung der Dienstleistungen in anderen Sprachen über den neuen, im Januar 2011 eröffneten USB sinnvoller ist, als eine reine mehrsprachige Startseite der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, da diese inhaltlich nicht in die Tiefe gehen kann.

Speziell für den Bereich Existenzgründungen wurde die Internetseite www.begin24.de bei der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle beim RKW Bremen in den Sprachen Englisch, Türkisch und Russisch erweitert. Eine Ausweitung mit weiterführenden Informationen ist aufgrund des Umfangs und des Einsatzes vorhandener Ressourcen zunächst nicht geplant. Das Konzept basiert vielmehr da-

rauf, dass die in den genannten Sprachen verfügbaren Erstinformationen die Kontaktaufnahme erleichtern und dann eine persönliche Beratungsleistung – auch fremdsprachlich – ermöglichen soll.